

Pfarrer Dr. theol. h.c. Benedict Hartmann : 1873-1955

Autor(en): **Graf, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 5

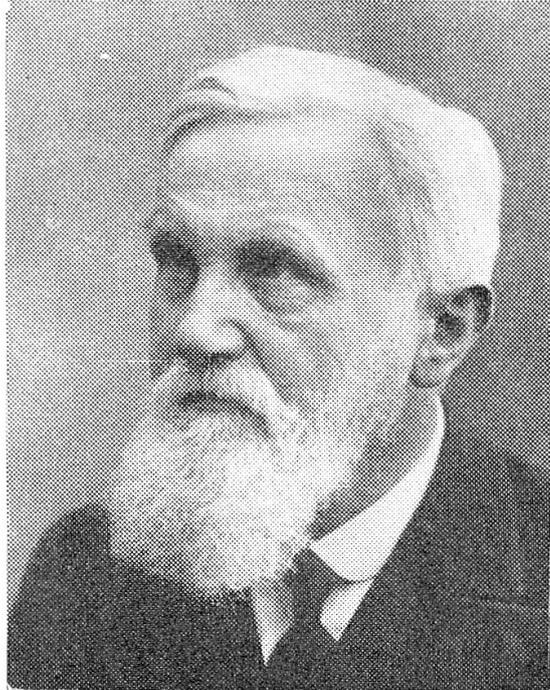
PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pfarrer Dr. theol. h. c. Benedict Hartmann †

1873 – 1955

Mit dem Hinschied von Pfarrer Benedict Hartmann hat ein reiches und vielseitiges Leben seinen Abschluß gefunden. Reich und vielseitig waren seine Gaben, aber auch seine Wirkungen. Als Sohn eines in Indien wirkenden Missionars wurde er am 24. Mai 1873 geboren und teilte das Los so vieler Missionarskinder, daß er die ganze Jugendzeit fern von seinen Eltern zubringen mußte. Nahe Verwandte, das Missionsknabenhaus und das sog. «Rebhus» in Basel boten dem Heranwachsenden eine Heimstätte, so daß er später mit Dankbarkeit auf seine Jugendzeit zurückschauen und bekennen durfte, daß die Basler Jahre ihm einen Segen bedeuteten.

Der Geist des humanistischen Gymnasiums und die ganze Atmosphäre, die wurzelt in pietistischer Frömmigkeit und dabei doch welt-offen ist, prägte sein Wesen. In seinem theologischen Studium fand er an Paul Wernle und Albert Barth Freunde fürs Leben. Die interessanten Erinnerungen, die er Kollegen in den letzten Jahren vortrug, zeigen, wie eifrig die Freunde die theologischen Fragen ihrer Zeit in sich aufnahmen und verarbeiteten. Nicht eine Schule oder Richtung allein bestimmte ihre Haltung, konnte doch der Verstorbene mit gleicher Hochachtung und Begeisterung erzählen von dem scharfen und kulturkritischen Overbeck wie vom Kirchenhistoriker Staehelin, der den Studenten den Pietismus groß machte, wie vom so anders gearteten Ritschl in Göttingen. Nebst den Fachvorlesungen wirkte wohl am nachhaltigsten Jakob Burckhardt auf diese Studenten ein.

So ausgerüstet kam Benedict Hartmann in seinen Heimatkanton zurück, um als Diener seiner Kirche zu wirken. Die Namen der von ihm betreuten Gemeinden: Serneus, Thusis, Chur, Malans deuten auf recht verschieden geartete Wirkungsfelder, von der kleinen Bauerngemeinde über die behäbigen Gewerbe- und Weinbauerndörfer bis zur Kantonshauptstadt. Aber so gewissenhaft der amtierende Pfarrer seine Arbeit tat und so sorgfältig er seine Predigten vorbereitete, so fand er doch Zeit zu mannigfaltiger Nebenarbeit. In der Synode hatte die Stimme des historisch, literarisch und philosophisch Beschlagenen Gewicht. Die anfängliche Mitarbeit und der baldige Rückzug von der Herausgabe der «Neuen Wege» offenbart wohl etwas von seinem Wesen: Aufgeschlossenheit und Begeisterung für etwas Neues, aber doch im tiefsten ganz unrevolutionär, eher vorsichtig, eine Natur, der die Verbindung mit der Vergangenheit heilig ist.

Aber nicht nur der Kreis des kirchlichen, theologischen Lebens interessierte Hartmann. Von früh an setzte er sich ein für die Bestrebungen des Heimatschutzes, arbeitete eifrig mit in den Bemühungen, die Geschichte Bündens zu erhellen und beteiligte sich wirksam an der Erfassung der Kunstdenkmäler Graubündens. Eine spezielle Begabung besaß er wohl in der biographischen Darstellung bedeutender Persönlichkeiten, von dem umfangreichen Lebensbild Theophil von Sprechers bis zu den zahlreichen kleineren Publikationen. In der Kunst, sich in andere Zeiten zu versetzen, das Wesen eines Menschen zu erfassen und das Erfasste plastisch zu gestalten, war er Meister.

Schon von Malans aus erteilte Benedict Hartmann Philosophieunterricht an der Evangelischen Lehranstalt Schiers. Das bereitete die Tätigkeit vor, die den zweiten Teil seines Wirkens ausmachte: aus

dem Pfarrer wurde ein Schulmann. Nach dem Tod von Direktor Zimmerli übernahm er dessen Amt als Leiter dieses Werkes von 1918 bis 1926. Die finanziellen Schwierigkeiten nach dem Weltkrieg und infolge großer Neubauten, die Mentalität vieler Schüler in den Revolutionsjahren und der Übergang von einem straff autoritären zu einem offeneren und freieren Kurs brachte viel Arbeit und zehrte an den Kräften. Darum war es für den Direktor und seine Frau eine Erleichterung, als 1926 die Berufung als Religionslehrer an die Kantonsschule in Chur erfolgte und dem älter werdenden eine befriedigende und erfolgreiche Tätigkeit brachte.

Eine wohlverdiente Ehrung und Krönung seines Schaffens bedeutete es, als kurz vor seinem Rücktritt vom Amt die Theologische Fakultät Zürich «dem Bündner Theologen und Schulmann» die Würde eines Dr. theol. honoris causa verlieh.

Die Jahre nach der Pensionierung, die der Verstorbene in Schiers verbrachte, bedeuteten nicht Muße, sondern rege Tätigkeit und Anteilnahme an den Geschehnissen. Jüngeren Kollegen erwies er manchen guten Dienst, indem er stürmische und kämpferische Naturen hinwies auf die Wichtigkeit der guten Form, in der eine gute Sache nur erfolgreich durchgesetzt werden kann, indem er gegenüber einem zu schroffen Betonen der eigenen Richtung und Konfession stets das Gemeinsame und Verbindende betonte und indem er allzu prinzipiell und nur auf die Zukunft ausgerichtete Stürmer oder Enthusiasten an die Verwurzelung aller Ideen in der Geschichte und an die Notwendigkeit kontinuierlichen Wachsens erinnerte. So diente er aus dem Schatz seiner reichen Persönlichkeit, den vielen Kenntnissen und großer Erfahrung bis in die letzten Tage hinein.

Pfr. W. Graf, Schiers